

Branchenskizze: Ostdeutsche Möbelindustrie

Die Restrukturierung der Möbelindustrie in Ostdeutschland ist seit dem Übergang zur marktwirtschaftlichen Ordnung ein beachtliches Stück vorangekommen. Dies zeigt sich unter anderem an der deutlichen Verbesserung der Marktposition: Gegen starke Konkurrenz aus Westdeutschland und dem Ausland ist es den Betrieben gelungen, ihren Umsatz von 1995 bis 1999 um rund ein Drittel⁹ (vgl. Tabelle) zu erhöhen. Dadurch konnte auch der Beschäftigungsabbau gestoppt werden. Erheblich modernisiert wurde inzwischen auch die Betriebs- und Geschäftsausstattung der Unternehmen, was zu kräftigen Produktivitätssteigerungen beigetragen hat. Gleichwohl gibt es noch eine Reihe von Problemen und Defiziten.

Die Unternehmen der Möbelproduktion, die u. a. aus der Umwandlung und Entflechtung der ehemaligen fünf Möbelkombinate (Ende 1989 ca. 70.000 Beschäftigte) entstanden, sahen sich nach der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion vor gravierende Probleme gestellt: Ein großer Teil der Erzeugnisse war bei offenen Märkten gegenüber der westdeutschen und ausländischen Konkurrenz nicht mehr verkaufsfähig. Hinzu kam, dass die ostdeutschen Hersteller auf westlichen Märkten weitgehend unbekannt waren. Um unter diesen Bedingungen im Wettbewerb zu bestehen, waren erhebliche Veränderungen notwendig – angefangen vom Erzeugnisprogramm und dem Design der Möbel bis zur Organisation einer modernen und rentablen Produktion, die auch den Aufbau neuer Vertriebsformen und -wege verlangte, was nicht kurzfristig möglich war. Dem waren nicht alle Unternehmen gewachsen, sodass sie stillgelegt werden mussten. Vielen anderen half die Privatisierung: Möbelbetriebe, die von westdeutschen oder ausländischen Unternehmen erworben wurden, konnten häufig von der Kapitalstärke, den Absatzkanälen und dem Know-how ihrer Mütter profitieren. Im Zeitraum von 1991 bis 1999 sind insgesamt etwa 1,3 bis 1,5 Mrd. DM in neue Anlagen investiert worden. Die Kapitalintensität der Betriebe in Westdeutschland dürfte damit jedoch noch nicht erreicht worden sein.

Im Rahmen der Neuprofilierung des Erzeugnissortiments haben viele Firmen den Schwerpunkt ihrer Produktion (weg von der Massenware) auf industriell und handwerklich gefertigte Möbel in Kleinserien gelegt. Zahlreiche Betriebe erkannten auch die Chancen, die der Innenausbau von Läden, Gaststätten, Pensionen, Hotels usw. bot und stärkten bzw. ergänzten diese Sparte. Der Umsatz von Büro- und Ladenmöbeln erhöhte sich im Zeitraum von 1995 bis 1999 um rund die Hälfte auf 635 Mio. DM. Noch schneller stieg der Umsatz von Küchenmöbeln. Dieser erhöhte sich im genannten Zeitraum auf rund das 2,2fache (1999: 645 Mio. DM). Stagniert hat lediglich der Umsatz von Sitzmöbeln. In allen Produktionssparten ist allerdings der Anteil am gesamtdeutschen Umsatz noch relativ gering. Positiv ist, dass die Möbelbetriebe der neuen Länder in den Ländern zunehmend stärker auch auf ausländischen Märkten Fuß gefasst haben.

Die Ausweitung der Marktposition hat den langjährigen Personalabbau gestoppt und 1999 sogar zu einer leichten Aufstockung geführt. Insgesamt, unter Einbeziehung der kleineren Betriebe (Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten), arbeiteten Ende 1999 etwa 28.300 Personen in der Möbelherstellung in den neuen Ländern.

Die Arbeitsproduktivität (Bruttowertschöpfung je Beschäftigten) haben die Unternehmen in den vergangenen 10 Jahren deutlich – um rund das 3,5fache – erhöht. Gleichwohl liegt das Produktivitätsniveau erst bei rund 60 % des Niveaus in Westdeutschland. Als Ursachen hierfür können unter anderem die stärkere Ausrichtung der ostdeutschen Unternehmen auf Erzeugnisse unterer Preissegmente und die vergleichsweise hohe Beschäftigungsintensität der Produktion angesehen werden.

Siegfried Beer
(sbr@iwh-halle.de)

⁹ Das entspricht in etwa dem Wachstum des gesamten Verarbeitenden Gewerbes in den neuen Bundesländern. In Westdeutschland hat im gleichen Zeitraum der Umsatz der Möbelindustrie stagniert.

Tabelle:

Die ostdeutsche Möbelindustrie^a 1995 bis 1999^b in amtlichen Daten

		ME	1995	1996	1997	1998	1999	
I.	Ausgewählte Kenndaten							
1.	Betriebe	Anzahl	263	256	249	236	226	
2.	Beschäftigte ^c	1.000 Pers.	17,0	16,5	16,1	16,1	16,5	
3.	Produktionsindex (1995=100)	%	100,0	103,0	107,3	120,9	132,3	
4.	Umsatz insgesamt ^d	Mio. DM	2.802	2.972	3.024	3.429	3.779	
4.1.	Inlandsumsatz ^d	Mio. DM	2.613	2.766	2.804	3.150	3.444	
4.2.	Auslandsumsatz ^d	Mio. DM	189	205	220	279	335	
	<i>Exportquote</i>	%	6,7	6,9	7,3	8,1	8,9	
5.	Bruttowertschöpfung ^{e*}	Mio. DM	683	773	.	.	.	
	<i>Vorleistungsquote*</i>	%	71,8	70,0	.	.	.	
6.	Bruttoanlageinvestitionen	Mio. DM	154	205	169	158	.	
II.	Produktionssparten mit hohen Umsatzanteilen (Umsatz insgesamt = 100)							
	Herstellung von Esszimmer-, Wohnzimmer-, Schlafzimmer-, Badezimmernöbeln u. a. Möbeln	%	30,1	32,3	33,8	33,9	30,4	
	Herstellung von Sitzmöbeln	%	39,6	36,0	32,1	32,1	29,5	
	Herstellung von Büro- und Ladenmöbeln	%	15,0	15,3	16,3	15,6	16,8	
III.	Anteile der Branche am Verarbeitenden Gewerbe^f Ostdeutschlands:							
	Beschäftigte	%	2,9	3,0	2,9	2,8	2,9	
	Umsatz	%	2,3	2,4	2,2	2,2	2,3	
	Auslandsumsatz	%	1,3	1,3	1,0	1,0	1,1	
	Bruttowertschöpfung [*]	%	2,0	2,2	.	.	.	
	Bruttoanlageinvestitionen	%	1,0	1,4	1,2	1,2	.	
IV.	Ausgewählte Ost/West-Vergleichsdaten:							
1.	Arbeitsproduktivität ^{g*}	O	1.000 DM	44,4	51,5	.	.	.
		W	1.000 DM	81,9	84,8	.	.	.
2.	Anteil der Kosten am Bruttoproduktionswert ^{d*}	O	%	105,6	103,4	.	.	.
		W	%	98,3	97,6	.	.	.
3.	Lohnstückkosten ^{h*}	O	%	77,8	70,9	.	.	.
		W	%	66,0	65,0	.	.	.
4.	Löhne und Gehälter je Beschäftigten	O	1.000 DM	34,7	36,8	37,5	38,6	39,7
		W	1.000 DM	54,1	55,1	55,3	55,8	56,9
5.	Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten ⁱ	O	1.000 DM	9,6	12,9	11,0	9,9	.
		W	1.000 DM	6,7	6,2	7,0	6,7	.

^a Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93); Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, außer: * Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – ^b Ab 1997 erweiterter Berichtskreis (Ergebnis der Handwerkszählung 1995). – ^c Einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger. – ^d Ohne Umsatzsteuer. – ^e Unbereinigt, in jeweiligen Preisen. – ^f Ohne Verlagsgewerbe und ohne Recyclinggewerbe. – ^g Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – ^h Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zur Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen. – ⁱ Beschäftigtenzahl: September des jeweiligen Jahres.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.